

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

45. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 9. November 1841.

Inhalt.

Mittheilungen aus der Hallischen Reformationsgeschichte.
(Fortsetzung.) — 35 Bekanntmachungen.

Mittheilungen aus der Hallischen Reformations-
geschichte.

(Fortsetzung.)

Am Sonntage Judica reisten die Gewählten nach Leipzig ab; ihr Vorhaben war aber bereits durch den Syndikus Gosmann oder einen Andern aus dem Rathe dem Statthalter verrathen worden, und dieser sandte den Voigt (Amtmann) von Siebichenstein mit 10 bis 12 leichten Reitern auf die Leipziger Straße, welche bei Großfugel Halt machten. Als nun die Deputirten gefahren kamen, sprengten einige jener Reiter sie an und fragten den Vorreiter, Ciliar (Cyriacus) Römer, wer diejenigen wären, die im Wagen saßen. Dieser antwortete: „Günstiger Herr Voigt! Es ist Georg Braun, der Kämmerer, und Liborius von Delitzsch.“ Da sind sie ihres Weges geritten. Es hat sich aber das Geschrei in der Stadt erhoben, daß sich Reiter im Felde auf dem Leipziger Wege sehen ließen, welche vorgäben, sie warteten auf den Prediger von Leipzig, und wolten ihn erstechen, wenn sie ihn bekämen.



men. Der Rath zu Halle soll jedoch an diesem Gerüchte keinen Antheil gehabt haben. Am Freitage vor dem Palmsonntage, wo die Deputirten mit dem Prediger zurück erwartet wurden, bewaffneten sich auf 200 Mann aus den Bürgern und dem Thale, zogen, in drei Haufen getheilt, auf die Leipziger Straße aus, paßten daselbst bis in den späten Abend auf, und fehrten dann, weil sich kein Reiter blicken ließ, und die Deputirten auch nicht kamen, nach der Stadt zurück. Tags darauf gegen Abend trafen die Abgesandten von Leipzig in Halle wieder ein, ohne jedoch den begehrten Prediger mitzubringen. Es sollte dies D. Johann Pfeffinger, aus Wasserburg in Baiern gebürtig, Pastor und erster evangelischer Superintendent in Leipzig, sein. Dieser war zwar ein gelehrter und rechtschaffener, aber etwas blöder und furchtsamer Mann; und weil der Statthalter an den Rath in Leipzig geschrieben, „sie möchten ihre Prediger in ihrer Stadt behalten; wenn sie dieselben jedoch nach Halle schickten und ihnen hier etwas Widriges begegnete, so wollten sich S. Kf. G. gegen E. E. Rath von Leipzig entschuldigt haben:“ — wagte er es nicht, nach Halle zu ziehen, sondern schlug die ihm angetragene Prediierstelle aus. Als dieses die Gemeinde erfuhr, erschrak sie sehr; etliche Bürger aber wurden sehr ungeduldig darüber, und ließen sich verlauten: „Es wäre nicht besser, denn die Herren nur vom Rathhause herunter geworfen, denn sie verriethen dem Statthalter Alles, was der Ausschuss mit dem Rathe berathschlagte;“ so daß es zu einem gefährlichen Aufruhr gekommen sein würde, wenn die besonneneren und ruhigeren Bürger nicht die Mehrzahl gebildet und die gesetzliche Ordnung aufrecht erhalten hätten.

Während nun aber die Reibungen zwischen dem Rathe und dem Ausschusse über die erwähnten Artikel fort dauerten, kam am grünen Donnerstage, den 14. April,

April, Nachmittags spät Dr. Justus Jonas mit noch einem andern Prediger, M. Andreas Voach, von Wittenberg nach Halle. Die handschriftlichen Nachrichten schweigen darüber, wer ihn dazu veranlaßt habe; allein ohne Zweifel ist die Bemerkung v. Dreyhaupt richtig, daß Einige von dem Ausschusse, unter denen Männer aus den vornehmsten Patricier-Geschlechtern waren, die zum Theil selbst früher Rathsheimer und Rathsherren gewesen, ihn im Geheimen herberufen haben. Die Nachricht von der Ankunft der beiden evangelischen Geistlichen verbreitete sich schnell durch die Stadt, und erregte bei der Gemeine eine eben so große Freude, als sie die katholischen Rathsheimer und ihre Anhänger in Schrecken versetzte. Der Ausschus ließ ihnen auch nicht Zeit, sich zu besinnen, sondern zeigte ihnen sogleich die Anwesenheit der Wittenberger an, und daß diese entschlossen wären, der Gemeine das lautere Evangelium zu predigen. Da sah sich nun der Rath durch sein eigenes Versprechen gebunden und mußte einen Aufbruch in der Gemeine befürchten, wenn er es zu brechen wagte. Er ließ daher Freitags früh den Dr. Jonas und dessen Gefährten durch 2 Deputirte begehren, und ladete sie ein, aufs Rathhaus zu kommen, wo er sie öffentlich empfing, und von wegen des Rathes und der ganzen Gemeine ersuchte, ihnen zwischen hier und Pfingsten das Wort Gottes zu predigen, „was Rath und Gemeine mit hohem Fleiß wissen wollten zu vergleichen.“ Beide erklärten sich dazu bereit, und Dr. Jonas hielt noch am selbigen Tage (dem Charfreitage, den 15. April) Nachmittags um 3 Uhr in der damals neuen und noch nicht einmal völlig ausgebauten Kirche zu U. L. Frauen die erste evangelische Predigt vor einer großen Anzahl Volks. Am folgenden Tage predigte er wieder, an jedem Osterfeiertage Zwei Mal und Voach Ein Mal, immer in genannter Kirche und jederzeit vor einer äußerst zahlreichen Versammlung; und am Donnerstage nach Quasimodogeniti (d. 28. April) theil-

theilte er zum ersten Male daselbst das heilige Abendmahl in beiderlei Gestalt aus.

Der Kurfürst, der sich damals auf dem Reichstage zu Regensburg befand, war inzwischen sehr bald von dem, was in Halle vorging, unterrichtet worden, und ließ durch den Statthalter den Rath darüber zu Rede stellen. Dieser beschloß, durch ein Schreiben an den Statthalter sich zu entschuldigen, konnte sich aber über die Fassung desselben mit dem Ausschuss, der darin nicht eben in das günstigste Licht gestellt werden sollte, nicht vereinigen. Die Verhandlungen darüber wurden sehr lebhaft geführt, und beide Theile gerietzen hart aneinander; namentlich vergaß sich der Syndicus Dr. Gohmann in der Hitze so weit, daß er ein Fenster aufriß und in den Rathshaushof hinaus schrie: „Zeter, Zeter, schlaget an die Sturmglocke, lasset die Gemeinde zusammenfordern!“ Leicht hätte hieraus ein Aufruhr und großes Unglück entstehen können, wenn es vor die Gemeinde gekommen wäre. Um nun ähnliche Auftritte für die Zukunft zu vermeiden, hießen alle drei gegenwärtige Rathsmittel den Syndicus vom Rathhause gehen, und nicht eher wiederum herauftkommen, als bis ihm ein Bote geschickt würde. Der stolze, herrschsüchtige Mann zog sich diese verdiente Demüthigung, welche ohnehin die öffentliche Ruhe gebot, so zu Herzen, daß er bald darauf in wahnsinnige Wuth verfiel, in Ketten gelegt werden mußte, und in solcher Raserei, in Ketten und Banden nach einiger Zeit gestorben ist.

An seine Stelle kam Dr. Chilian Goldstein, schon längst den Wittenberger Reformatoren näher befreundet, der von nun an die Kirchenverbesserung in Halle eben so eifrig unterstützte, als sein Vorgänger sie zu verhindern bemüht gewesen war. Sie hatte daher einen gedeihlichen Fortgang, und auch viele Geistliche, sogar aus dem Neuen Stifte, nahmen die evangelische Lehre Luthers an, oder verließen doch Halle, weil die katholische Klerisei hier ihre Rechnung nicht

nicht mehr fand, indem ihre bisherigen Einnahmen, besonders von den Messopfern, aufhörten, und sie bei den Bürgern in immer tiefere Verachtung sank, es auch an Beschimpfungen und Thätlichkeiten nicht ganz fehlte, die sich der Pöbel gegen sie erlaubte. Der Cardinal Albrecht überzeugte sich auch endlich, obwohl mit großem Schmerz und Verdruß, daß alle seine Maasregeln, dem Aufkommen des Evangeliums in Halle zu wehren, vergeblich wären, er wurde es also überdrüssig, sie noch weiter fortzusetzen; und weil ihm dadurch die Stadt selbst verleidet worden war, begab er sich mit seinem Hofstaate sogleich von Regensburg nach Mainz, ließ die Reliquien und andere kostbarkeiten des Neuen Stifts zusammenpacken und auch dorthin abführen, wo sie unter dem Namen des Magdeburgischen Schatzes fortan den Gläubigen zur Verehrung dargeboten wurden. Damit endete das Neue Stift, von dem er sich so Großes versprochen, zugleich selbst sein kurzes Dasein, und schon am 7. December 1541 wurde die Kirche desselben zugeschlossen und zu keinen gottesdienstlichen Handlungen weiter benutzt. Dasselbe that der Rath, in dem jetzt die Evangelischen das Uebergewicht hatten, mit der Kreuzkapelle unter dem Rathhause. Dagegen erlangte er gegen Ende des Jahres, daß ihm die jetzige Ulrichskirche für den evangelischen Gottesdienst übergeben wurde, und ernannte den M. Benedict Schumann zum ersten evangelischen Pastor derselben, welcher am ersten Weihnachtsfeiertage sein Amt antrat. Zu gleicher Zeit berücksichtigte der Rath das bisher so sehr vernachlässigte Schulwesen, und stellte einen gelehrten Schulmann, Namens M. Emericus Sylvius, an.

(Die Fortsetzung folgt.)

Herausgegeben im Namen der Armentirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt.

B e k a n n t m a c h u n g e n .N a c h w e i s u n g

der im Monat Octbr. d. J. hieselbst polizeilich bestrafte
Personen.

1)	Wegen muthwilligen Bettelns	21 Personen.
	Hiervon wurden 12 mit Arreststrafe belegt, 6 als Zwangsarbeiter in hiesige Arbeitsanstalt eingestellt, 2 mit Reiseroute in ihre Heimath dirigirt und bei 1 die Einstellung in die Cor- rectionsanstalt zu Zeiß auf 1 Jahr beantragt.	
2)	Wegen lieberlichen Umhertreibens, Ar- beitscheu u.	15
	Hiervon wurden 4 mit Arrest bestraft, 5 als Zwangsarbeiter in die Arbeitsanstalt eingestellt und 6 mit Reiseroute in ihre Heimath gewiesen.	
3)	Wegen Nichtbefolgung der Reiseroute	2
4)	Scandals, öffentl. Ruhestörung und sonstigen Straßenunfugs	3
5)	unterlassener polizeil. Meldung	5
6)	unterlassener Reinigung resp. Ver- unreinigung der Straßen	13
7)	Schuttablagerns im Zwinger am Leipziger Thore	1
8)	Beschädigung der öffentl. Anlagen	1
9)	Tabakrauchens an feuergefährli- chen Orten	2
10)	Auslagerns unausgedroschenen Getreide auf den Hausboden	1
11)	Chausseepolizeivergehen	4
12)	unterlassener Beaufsichtigung des Geschirrs	1

Summa 69 Personen.

Außerdem wurden noch 17 Personen wegen Crimi-
nalvergehen zur Untersuchung gezogen und an das betref-
fende Gericht abgeliefert. Die gestohlenen Sachen wur-
den fast sämmtlich wieder herbeigeschafft.

Halle, den 3. November 1841.

Der Magistrat.

Sollte Jemand — im Ulrichs- oder Moritzviertel —
 gesonnen sein, ein Familienlogis, bestehend aus 2 Stüb-
 chen, Kammern, Küche, etwas Keller- und Feuerungs-
 gelass, an zwei stille Personen von Weihnachten ab zu
 vermietben, der wolle seine Adresse mit L. Z. bezeichnet
 abgeben in der Expedition dieses Blattes.

Das auf hiesigem Neumarkt, Geiststraße Nr. 1245
 befindliche ganze Parterre-Logis ist mit dem 1. Dec. c.
 im Ganzen oder einzelnen Piecen miethlich zu beziehen.
 Halle, den 5. November 1841.

Der Kaufmann Aug. Theodor Süße.

Silberbogen-Mahler können immerwährend Bes-
 chäftigung finden in der Buchdruckerei von
 W. Plösz
 in Halle große Ulrichsstraße Nr. 21.

Eine Person von gefesteten Jahren, am liebsten eine
 Wittwe, die in Umgang mit Kindern erfahren ist, wird
 zu Wartung eines Kindes und Besorgung einer kleinen
 Wirthschaft gesucht. Das Nähere in
 der Schimmelpfennig'schen Buchdruckerei,
 großer Schlamm Nr. 975.

Vinaigre aux fines herbes (feinen Kräuter-
 Essig) bei Joh. Ant. Pernice.

Brillant-Kerzen von Herrn Louis Bloß
 zu dem Fabrikpreise von 13 $\frac{3}{4}$ Sar. bei
 J. A. Pernice.

Sehr schöne Kieler Sprossen sind so eben wieder
 angekommen bei G. Goldschmidt.

Sehr schöne Goshaer Cervelatwurst, Knoblauchs-
 wurst und Zungenwurst bei G. Goldschmidt.

Ausgezeichnet schöne große Limburger Käse, so wie
 recht sehr schönen Backsteinkäse einzeln und im Ganzen.
 G. Goldschmidt.

Die gestern Morgens $\frac{1}{2}$ 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Charlotte Worpahl, von einem gesunden Söhnchen, beehre ich mich unsern Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Züchen, den 31. October 1841.

Kraft, Bau, Conducteur.

Ihre heute erfolgte Verlobung zeigen lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst an

Mathilde Bertram.

Ulrich, Bürgermeister.

Halle und Bitterfeld, den 7. November 1841.

Am 6. November c. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr endete unsere geliebte Gattin und resp. Mutter, die Frau Defonom Rehsse, Johanne Dorothee geborne Wolffhagen, in ihrem 62sten Lebensjahre am Schlagflusse. Diese Anzeige widmen theilnehmenden Verwandten und Freunden

die Hinterbliebenen.

Alle, denen der verstorbene Herr Condirector Dr. Schmidt Bücher geliehen hat, werden hierdurch dringend aufgefordert, dieselben binnen acht Tagen an seine Wittwe zurückzuliefern.

Halle, am 7. November 1841.

Dr. S. Niemeyer.

Bei unserer Abreise von hier fühlen wir uns gedrungen, allen unsern Freunden und Gönnern den herzlichsten Dank zu sagen für so viele Beweise der Liebe und Anerkennung, die uns namentlich die letzten Tage unseres Aufenthalts zu wahren Festtagen gemacht haben. Statt mündlichen Abschieds wählen wir zugleich diesen Weg, Ihnen Allen das herzlichste Lebewohl zu sagen und uns Ihrem ferneren Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Halle, den 8. November 1841.

Georg und Johanna Schmidt.

Hierzu noch ein Viertelbogen Bekanntmachungen.